

**Liznik* das slawische Verb *lizati* ‚lecken‘ und das davon abgeleitete Substantiv **lizeŋ* ‚Zunge‘ zugrunde, das eine toponymische Bedeutung als ‚Land- oder Seezunge‘ einschließt. W. Neuansatz für im 12./13. Jh. belegtes *Liznik*, *Liznich*, *Lisenic* usw. ergibt dann altsorbisch **Ližnik* als ‚Ort an der Land-, Fluß- oder Seezunge‘. Die Burg Leisnig und die namengebende slawische Siedlung liegen in der Tat auf bzw. vor einer Felszunge. Abschließend wird gezeigt, daß eine ganze Reihe im Leisniger Stadtraum gelegener Benennungsträger, die sich topographisch und rechtlich unterscheiden, den gleichen Ortsnamen führte: von seinem Ursprungsort ging der Name Leisnig auf die deutsche Burg, den Burgward, den burgbezogenen Markt und das Tafelgut, im 12. Jh. auf eine entfernter gelegene Kaufmannssiedlung und die daraus hervorgegangene Rechtsstadt über, die im 13. Jh. in erweiterter Form auf die Hochfläche vor der Burg verlegt wurde.

Manfred Kobuch (Selbstanzeige)

Giovan Battista P e l l e g r i n i, *Toponomastica italiana. 10 000 nomi di città, paesi, frazioni, regioni, contrade, fiumi, monti spiegati nella loro origine e storia*, Milano 1990, Editore Ulrico Hoepli, ISBN 88-203-1835-0, (18) u. 559 S., Lit. 36 000. – Dieser Band aus der Feder des renommierten Paduaner Sprachforschers ist ein sowohl für Historiker als auch für ein breiteres Publikum überaus nützliches Hilfsmittel. Nach einem einleitenden Überblick über die Geschichte der Ortsnamenforschung in Italien stellt der Autor anhand von bis in die vorrömische Zeit zurückreichenden Beispielen Namensgruppen zusammen, die er den verschiedenen sprachlichen Schichten zuweist, um dann das Material nach seiner Herkunft von Personen-, Pflanzen- und Tiernamen zu gliedern. Ein abschließendes Kapitel ist u. a. Stadt- und Straßennamen und solchen aus alten Kulturen, sowie dem Problem der Zweisprachigkeit bei Ortsnamen in Südtirol gewidmet. Das umfangreiche Namensgut wird durch ein Verzeichnis erschlossen.

A. G.

Bernhard B i s c h o f f, *Paleografia latina. Antichità e Medioevo*. Ed. ital. a cura di Gilda P. M a n t o v a n i e Stefano Z a m p o n i (Medioevo e umanesimo 81) Padova 1992, Editrice Antenore, keine ISBN, XX u. 435 S., 33 Abb., 31 Taf., Lit. 70 000. – Auch der deutschsprachige Leser kann aus der Übersetzung dieser meisterlichen Einführung in die lateinische Paläographie (21986, vgl. DA 44,260) Gewinn ziehen. Die Übersetzer haben – im engen Kontakt mit dem Vf. selbst – die in der deutschen Ausgabe noch ganz fehlenden Tafeln hinzugefügt, sogar mehr als in der französischen von 1985, ferner ihre große fachliche Erfahrung für bibliographische Nachträge nutzbar gemacht (bis 1990). Leider sind im gesamten Literaturverzeichnis die Vornamen der Autoren wieder zu Initialen verkürzt worden. Diese Behandlung scheint in einer Zeit, da wahre Berge neu erscheinender Bücher Jahr um Jahr den pflichtbewußten Leser bedrohen, endgültig nicht mehr angemessen; man denke nur an die Mühe der Suche im Katalog einer wirklich großen Bibliothek. Zu rühmen ist die vorzügliche typographische Gestaltung, die den Band zu einem würdigen Gedenkband für den Vf. werden läßt.

Dieter Girgensohn